

hans/lea/grundig/preis 2019



«So wunderbar und schön wollte ich es malen,» schreibt Hans Grundig am 16. Februar 1947 aus Dresden an seine Frau Lea in Tel Aviv, «als es mir nur möglich ist. [...] Ich wollte diese zertrümmerte wunderbare Menschlichkeit einhüllen in alle Kostbarkeit, die uns Menschen möglich ist. Ich fand, man müßte sie auf pures Gold legen, ich tat es. So wirken sie jetzt in eindringlicher Feierlichkeit, verbunden mit der wilden Schönheit der Naturgewalt Tod. [...] Alle, denen ich es bisher gezeigt habe, sind gepackt davon. Gleichviel ob es intellektuelle oder einfache Menschen sind. Sie sagen das gleiche, es sei erschütternd, und es sei schön.»

Nach KZ-Haft und Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft begann der Dresdner Maler Hans Grundig (1901 – 1958) bereits Ende 1946 mit der Arbeit an den Gemälden *Den Opfern des Faschismus*, deren erste Fassung (Museum der Bildenden Künste Leipzig) er etwa im Februar 1947 fertig gestellt hatte. Fast parallel arbeitete er an einer zweiten, gleichgroßen Fassung, die sich heute in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden befindet. (Bild oben)

Hans Grundig wählte für beide Bilder ein Querformat und knüpfte damit nicht nur an mittelalterliche Wandelaltäre an, in denen die Predella der Ort von Christi Grablegung ist, sondern auch an die Predella seines Triptychons *Das Tausendjährige Reich*, das zwischen 1935 und 1938 entstanden war. Der Betrachter sieht in einen riesigen Lagerhof hinein, der in der Horizontale von endlosen Mauern abgeschlossen ist. Im Vordergrund liegen zwei gestreckte Tote, die teilweise in Decken gehüllt sind, ihre Kleidung identifiziert sie als Gefangene. Fast einmalig in der Kunst der SBZ/DDR ist es, dass Hans Grundig den Völkermord an den Juden in sein frühes malerisches Gedenken einbezog. Indem er den gelben über den roten Winkel für politische Häftlinge legt, formt er sie zu einem Davidstern. Zugleich widmete er die hier abgebildete Dresdner Fassung inschriftlich seinen Freunden Helen Ernst, Christel Beham und Fritz Schulze, die wie er selbst und seine Frau Lea Opfer des Faschismus geworden waren.

EINLADUNG

Zur Verleihung des
HANS UND LEA GRUNDIG PREISES 2019

an
DORIT BEARACH (Berlin)
CHRISTOPH OESCHGER (Zürich)
GUY RAZ (Tel Aviv)
VESNA VUKOVIĆ, IVANA HANAČEK und **ANA KUTLEŠA**
vom Kollektiv BLOK (Zagreb)

am 7. November 2019 um 19 Uhr
im Auditorium des NS-Dokumentationszentrums München
Max-Mannheimer-Platz 1, 80333 München

laden wir Sie herzlich ein.

Dr. Florian Weis
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Prof. Dr. Mirjam Zadoff
Direktorin des
NS-Dokumentationszentrums
München

hans/lea/grundig/stiftung

**NS-Dokumentationszentrum
München**
Munich Documentation Centre
for the History of National Socialism

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**



PROGRAMM

- 17.00 Uhr** — **Auszug aus dem Film *Exodus auf der Donau***
Regie: Péter Forgács, 1998
Dr. Eckhart Gillen (Berlin, Ko-Vorsitzender
der Jury zum Hans-und-Lea-Grundig-Preis 2019)
im Gespräch mit Prof. Dr. Mirjam Zadoff
- 18.30 Uhr** — **Umbau**
- 19.00 Uhr** — **Begrüßung**
Prof. Dr. Mirjam Zadoff und
Dr. Florian Weis
- 19.15 Uhr** — **Hans-und-Lea-Grundig-Preis 2019**
Dr. Thomas Flierl (Jurymitglied)
- 19.20 Uhr** — **Der Briefwechsel
zwischen Hans und Lea Grundig**
Kathleen Krenzlin (Jurymitglied):
Kurzpräsentation des Forschungsprojektes
der Hans-und-Lea-Grundig-Stiftung
in Zusammenarbeit mit der
Akademie der Künste, Berlin
- 19.30 Uhr** — **Laudationes und Statements
der PreisträgerInnen**
- 20.15 Uhr** — **Empfang im Foyer des
NS-Dokumentationszentrums**
- 22.00 Uhr** — **Ende der Veranstaltung**

Wegen begrenzter Platzkapazitäten bitten wir dringend
um Voranmeldung bis spätestens 1. November 2019
per E-Mail an: info@hans-und-lea-grundig.de

DER PREIS

*Widerspruch, Widerstand, Migration, Flucht und Exil – immer
mehr Menschen leben in mehreren Gesellschaften zugleich und
wagen Kunst, die in ihrer Radikalität politisch ist.*

(aus der Ausschreibung)

In Erinnerung an die antifaschistischen Dresdner Künstler
Hans Grundig (1901–1958) und Lea Grundig (1906–1977)
vergibt die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum vierten Mal die
Auszeichnung für künstlerische, kunstwissenschaftliche und
kunstvermittelnde Leistungen.

Sie führt damit den von Lea Grundig im Jahr 1972 der Univer-
sität Greifswald selbst gestifteten, dort aber seit 1996 nicht
mehr vergebenen Preis fort. Im Jahr 2012 wurde der Kunsthisto-
riker Oliver Sukrow ausgezeichnet, im Jahr 2015 die Petersburger
Künstlerin Olga Jitlina, die Kuratorin Lith Bahlmann und der
Kulturjournalist Matthias Reichelt (beide Berlin) sowie das von
der Architekturtheoretikerin Prof. Dr. Ines Weizman koordinierte
Projekt «Aus dem zweiten Leben. Dokumente vergessener Archi-
tekturen» der Bauhaus-Universität Weimar. 2017 erhielten den
Preis die syrische Regisseurin Afraa Batous, die Künstlerin Heike
Ruschmeyer (Berlin), die Kuratorinnen Andrea Winklbauer und
Sabine Fellner des Jüdischen Museums Wien für die Ausstellung
«Die bessere Hälfte. Jüdische Künstlerinnen bis 1938» und die
Kunsthistorikerin und Ausstellungsmacherin Rachel Stern (New
York) für ihr Publikations- und Ausstellungsprojekt «Leben ist
Glühn» über den Expressionisten Fritz Ascher.

Der Jury des Hans-und-Lea-Grundig-Preises 2019 gehörten
als Ko-Vorsitzende die Leiterin der Kunstsammlung der Akade-
mie der Künste, Berlin, Dr. habil. Rosa von der Schulenburg
und der Kunsthistoriker und Kurator Dr. Eckhart Gillen, sowie
Dr. Thomas Flierl, Katharina Köpping, Kathleen Krenzlin, Luise
Schröder, Rachel Stern, Dr. Angelika Timm und Prof. Dr. Ines
Weizman an. Die Koordination oblag Jurysekretär Dr. Oliver
Sukrow.

Informationen zu Preis und Preisträgern: www.hans-und-lea-grundig.de

Abb.: Hans Grundig: *Den Opfern des Faschismus*, Dresdner Fassung, 1947,
Öl auf Hartfaserplatte, 110 × 200,3 cm, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Galerie Neuer Meister, Galerie Neue Meister, Foto: SKD, Elke Estel/
Hans-Peter Klut, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019 / Akademie der Künste, Berlin.